



Mädchen gehören hinters Brett



Deutsche Schachjugend
www.deutsche-schachjugend.de

Inhalt

	Seite
1. Grußwort Sonja Häcker – Referentin für Mädchenschach der Deutschen Schachjugend	3
2. Statistik Mädchenschach	4
3. Mädchenschach im Verein Gründe für Mädchenarbeit und Ideen	5
4. Trainerberichte Nahmhafte Trainer geben Erfahrungsberichte	6
4.1. Bernd Vökler (Bundesnachwuchstrainer)	6
4.2. Bernd Rosen (DSJ-Beauftragter für Leistungssport)	7
4.3. Frank Pfeifer (Referent Mädchenschach in Niedersachsen)	11
5. Best Practice Beispiele Vereine berichten über erfolgreiche Mädchenarbeit	13
5.1. TuRa Harksheide	13
5.2. SC Ladjja Roßdorf	14
5.3. SC Vaterstetten	15
5.4. SV Stuttgart-Wolfbusch	16
5.5. SV „Glück auf“ Rüdersdorf	18
5.6. SG Blau-Weiß Stadtilm	20
6. Chess GirlsCamps der Deutschen Schachjugend Konzeptionen und Projekte	21
7. Qualitätssiegel „Top-Verein“ Gute Mädchenarbeit zahlt sich aus	22
8. Impressum	24



Sonja Häcker
Referentin für
Mädchenschach
Deutsche Schachjugend

Liebe Schachfreunde,

Sie halten die Broschüre der Deutschen Schachjugend zum Mädchenschach in Ihren Händen. Diese soll ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Förderung des Mädchenschachs in Deutschland sein. Neben allgemeinen Informationen über Mädchenschach enthält sie Tipps von erfahrenen Trainern sowie Berichte von erfolgreichen Vereinen. Die Broschüre soll dadurch Trainer und Vereine bei der Arbeit mit Mädchen unterstützen. Außerdem enthält sie eine Terminübersicht über Veranstaltungen speziell für Mädchen.

Die Förderung des Mädchenschachs ist ein wichtiges Arbeitsgebiet der Deutschen Schachjugend und sollte uns allen am Herzen liegen. Jeder Verein, der sich mit Mädchenarbeit beschäftigt, wird dafür belohnt, denn Mädchen beleben das Vereinsklima und bringen sich mit viel Engagement in den Verein ein. Da ich selbst in einem Verein mit vielen Mädchen aktiv bin, weiß ich, wie viel Spaß die Arbeit mit Mädchen machen kann. Meine relativ erfolgreiche Jugendschachkarriere habe ich sicher auch mit der Tatsache zu verdanken, dass ich in meinem Verein nie aufgrund meines Geschlechts anders behandelt oder diskriminiert, sondern von Anfang an integriert und gefördert wurde. Diese Chance möchte ich möglichst vielen Mädchen ermöglichen, wobei ich Sie um Unterstützung bitte und gleichzeitig meine Hilfe anbiete.

Sonja Häcker

Wusstet Ihr schon, dass ...

- In Deutschland nur 13% der in Vereinen Schach spielenden Kinder und Jugendlichen Mädchen sind?
- Nur 10 der insgesamt 3000 Vereine 10% der Mädchen stellen?
- Mit zunehmendem Alter immer weniger Mädchen Schach spielen?
- Der Anteil der Frauen (über 18) nur bei 4,1% liegt?

Wir sehen mögliche Ursachen in dem altersabhängigen Einsetzen der Entwicklungsphasen bei Jungen und Mädchen, wie zum Beispiel der Pubertät.

Das heißt, für Mädchen bedeutet Schach viel früher mehr als reines Spielen. In dem Alter wird der Wunsch nach mädchenfreundlichem Umfeld und gemeinschaftlicher Atmosphäre größer.

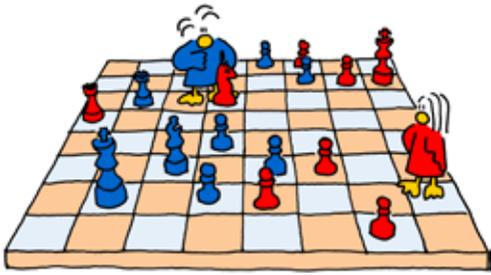
Daher bevorzugen Mädchen in diesem Alter Mannschaftssportarten, da dort Kommunikation und Teamfähigkeit im Vordergrund stehen. Aus diesem Grund zieht es Mädchen oftmals zu Vereinen mit bereits hohem Mädchenanteil.

Wie auch bei den Jungen macht es Sinn, Mädchen bereits ab dem Kindergarten- und Grundschulalter an einen Verein zu binden.

Um Mädchenschach zu fördern, halten wir einen Ausbau des Spielbetriebes für sinnvoll. Auf Vereinsebene sollten stärkere Spielerinnen als Trainerinnen eingesetzt werden, um Identifikationsfiguren für die jungen Mädchen zu sein.

Ausflüge und Freizeiten können den Zusammenhalt in der Gruppe fördern und die Beziehung zwischen den Mädchen und dem Schachverein festigen.

An Mädchen gerichtete Vereinswerbung in den Schulen kann zu Mitgliederzuwachs führen, da oftmals Freundinnen mit in den Verein gebracht werden. Eine offensive Werbung kann mit dem antiquierten Rollenverständnis und den Vorurteilen gegenüber Schachspielerinnen aufräumen.



Warum sollten Vereine Mädchenarbeit betreiben?

„Mädchen im Verein – das muss ja wohl nicht sein!“

Doch, denn ...

- ... Mädchenarbeit verbessert das Vereinsimage und weckt Interesse in der Öffentlichkeit!
 - ... erfolgreiche Mädchenarbeit wird honoriert und gefördert!
 - ... Mädchen beleben das Vereinsklima!
 - ... mit Mädchen lässt sich leichter ein Team aufbauen, zusammenschweißen und weiterfördern!
 - ... gerade mit Mädchen hat man gute Chancen, an überregionalen Turnieren teilzunehmen und Erfolge zu erzielen!
 - ... Mädchen sind engagiert und bringen sich in den Verein ein!
 - ... Mädchen bringen auch schon mal eine Freundin mit zum Training!
- Und nebenbei locken sie auch noch eine ganze Menge Jungs an ;-)

Ideen um Mädchen in den Verein zu bekommen

„Gut, überredet! Aber wie soll das funktionieren?“

- Früh übt sich: Gerade in den jungen Jahren lassen sich Mädchen leicht für Schach begeistern. Also ab in die Kindergärten und Grundschulen!

- Es gibt auch Schulschachmeisterschaften nur für Mädchen. Werbt doch mal für Mädchenteams bei den Schulen in eurer Nähe!
- Nutzt Lokalzeitungen und das Internet, um eure Mädchenarbeit zu präsentieren!
- Gibt es in eurer Stadt ein Ferienprogramm? Bietet doch mal einen Schnupperkurs für Mädchen an!
- Auf in die Fußgängerzone! Zeigt euch und eure Angebote, zum Beispiel beim Tag des Schachs!

Ideen um Mädchen im Verein zu halten

- Mädchen brauchen andere Mädchen! Hat man eine große Mädchengruppe aufgebaut, so bleibt diese auch bestehen
- Trainingswochenenden binden die Mädchen stärker aneinander und an den Verein
- Schach allein genügt nicht, Mädchen freuen sich auch mal über eine Freizeitveranstaltung ohne Schach
- Mädchen sollten früh in die Vereinsarbeit integriert werden um sich mit ihrem Verein und dem Schachsport zu identifizieren
- Mädchen wollen nicht immer gegen Vorurteile ankämpfen, deshalb ist eine frauenfreundliche Atmosphäre im Verein wichtig

Berichte von Trainern



Bernd Vökler (Bundesnachwuchstrainer)

Eine besondere Chance, um Mädchen für den Verein zu gewinnen, bieten Schulschachgruppen. Gerade an Grundschulen, in denen größtenteils Lehrerinnen arbeiten, werden diese von den Schülerinnen als positives Vorbild angesehen. In vielen Regionen Deutschlands ist zu beobachten, dass in den Schulschach-AGs der Grundschulen der Anteil der Mädchen deutlich höher ist als bei den älteren Jahrgängen. Ein möglichst großes Angebot an Schulschach-AGs kann z. B. durch die Gewinnung von Studentinnen und Schülerinnen als Leiterinnen für solche AGs geschaffen werden. Diese werden von den Mädchen als Vorbild gesehen und können meist leichter einen ersten Kontakt zu den Schachvereinen vermitteln. Es kann vor allem in den älteren Jahrgängen sinnvoll sein, Schulschachgruppen nach Jungen und Mädchen zu trennen, weil sich Mädchen häufig lieber mit anderen Mädchen messen und sich in Trainingsgruppen ohne vorlaute Jungen wohler fühlen.

Wenn man Mädchen und junge

Frauen für den Verein gewonnen hat, sollten diese in das Vereinsleben integriert werden, um eine Identifikation mit dem Verein zu erreichen. Möglichkeiten hierfür bietet zum Beispiel die Organisation von oder die Teilnahme an Feiern, Feriencamps und Turnieren. Gemessen am prozentual geringen Anteil von Schachspielerinnen gibt es vergleichsweise viele Mädchen und Frauen, die sich ehrenamtlich für das Schach engagieren. Beispiele hierfür sind Diana Skibbe, die Präsidentin des Thüringer Schachbundes, sowie Eva Maria Zickelbein, die Mannschaftsführerin der 1. Mannschaft des Hamburger SK in der 1. Bundesliga Männer und Kristin Müller-Ludwig, die stellvertretende Vorsitzende des SV Medizin Erfurt, dem größten Thüringer Verein. Diese Frauen sind nicht nur starke Schachspielerinnen, sondern bringen sich auch sehr erfolgreich auf ehrenamtlicher Ebene ein.

Für Trainer lohnt sich ein Blick auf die Arbeit des SV „Glück auf“ Rüdersdorf, der seit vielen Jahren für eine erfolgreiche

Mädchenarbeit steht. Die Grundidee in diesem Verein ist es, immer vier bis sechs Spielerinnen zu einem Team zusammen zu schweißen. Diese Teams gewannen mehrfach die Deutschen Schulschachmeisterschaften oder auch die Deutschen Vereinsmeisterschaften für Mädchen aufgrund einer geschlossenen Mannschaftsleistung. Der Gedanke, dass die Mannschaft der Star ist und die Mädchen für- und miteinander spielen, sollte im Training stets gefördert werden. In Rüdersdorf passiert das nicht in erster Linie über wöchentliches Training, sondern über regelmäßige Trainingswochenenden, die alle sechs Wochen stattfinden. Dort wird – neben einem intensiven Training – durch gemeinsame Freizeit und Aktivitäten auch der Teamgeist gefördert. Außerdem können die Mädchen hier eventuellen Stress zuhause lassen und sich ein Wochenende lang voll auf ihr Team konzentrieren. Weitere Informationen dazu kann Holger Borchers aus Berlin geben.

Für das Leistungstraining von Mädchen kann ich einige spezifische Tipps aus meiner Praxis geben. Generell ist die Partievorbereitung ein wichtiger Bestandteil des Trainings und bei Mädchen habe ich oft beobachtet, dass sie nach einer guten Vorbereitung selbstsicherer und damit auch stärker spielen. Gerade in Partien gegen Jungen ist aufgrund der geschlechtsspezifischen Rollenbilder im Schach auch eine psychologische Vorbereitung auf die Partie wichtig. Mädchen sind für Motivation vor der Partie und für Lob nach der Partie häufig empfänglicher als Jungen. Hier gilt, was grundsätzlich für das Training mit Kindern und Jugendlichen gelten sollte: Auch wenn das gewünschte Erfolgserlebnis ausbleibt, ist Lob wichtig. Jeder Niederlage kann man etwas Gutes abgewinnen.



Bernd Rosen
(Beauftragter für Leistungssport
der Deutschen Schachjugend)

Schachtraining mit Mädchen

„Bernd – könntest Du als erfahrener Trainer nicht einige Ratschläge zum Thema ‚Schachtraining mit Mädchen‘ für unsere geplante Broschüre beisteuern? – Es braucht auch gar kein langer Text werden!“ Die schnell gegebene Zusage zog ein längeres Nachdenken nach sich, denn ich habe zwar mit einigen zumeist schon spielstarken Mädchen als Trainer gearbeitet und verfolge aktuell die ersten hoffnungsvollen Schritte meiner jüngsten Tochter – als speziell im Mädchenttraining erfahren möchte ich mich aber dennoch nicht bezeichnen. Ich kann daher nur hoffen, dass die nachfolgenden ganz persönlichen Reflexionen und Eindrücke Bedeutung über den Einzelfall hinaus besitzen und zu eigenen Überlegungen Anstoß geben.

Mädchen sind anders als Jungen

Das ist natürlich keine besonders tief-schürfende oder überraschende Erkenntnis, auch die Kinder haben schon früh ein sehr ausgeprägtes Gespür für die Unterschiede der Geschlechter. Als meine Tochter in der 1. Klasse war, hospitierte ich während einer Schulstunde. Die Kinder sollten bei einer Aufgabe selbst das Kind aufrufen, das die nächste Antwort geben sollte. Überrascht bemerkte ich, dass kein Mädchen einen Jungen aufrief und kein Junge ein Mädchen!

Die größte Leidenschaft meiner Tochter ist nicht Schach, sondern Fußball. Bei der Suche nach einem Verein riet mir der Trainer einer Frauenmannschaft (die immerhin in der Bundesliga spielt) davon ab, die damals 8jährige in einer reinen Mädchenmannschaft anzumelden. „Wenn die Mädchen gut werden sollen, dann müssen sie so lange wie möglich mit den Jungen zusammen spielen. Da werden sie in Punkto sportlicher Ehrgeiz und Zweikampfvhalten ganz anders gefordert, als wenn sie nur unter sich spielen!“ Meine Beobachtung ist, dass es diese Unterschiede auch im Schach gibt.

„Mit Mädchen trainieren hat gar keinen Zweck. Die hören später ja doch alle auf!“ Zumindest der empirische Befund stimmt offensichtlich: Bei den Mädchen kehrt ein viel höherer Anteil dem Schach früher oder später den Rücken. Für das Schach ist dies sicher ein Verlust – ob dies auch für die betroffenen Mädchen immer so gilt, möchte ich bezweifeln. Oft dürfte nicht nur der „erste Freund“ hinter dieser Abkehr vom Schach stecken, sondern ein ganz vernünftiges Abwägen, was mit Schach erreichbar ist und was eben nicht – und dann werden die Prioritäten

klar zugunsten der Ausbildung und beruflichen Karriere gesetzt.

Hier ein weiterer interessanter Fakt, der den „Ausstieg der Mädchen“ in einen noch anderen Zusammenhang stellen könnte: Bei einer Informationsveranstaltung für Eltern besonders begabter Kinder berichtete der Referent, dass die Mädchen auch aus den Studien über Hochbegabte mit steigendem Alter herausfallen. Sein Erklärungsversuch, der uns anwesenden Eltern unmittelbar einleuchtend erschien: Mädchen sind viel stärker als Jungen daran interessiert, sich sozial anzupassen und aus der Gruppe der Gleichaltrigen weder positiv noch negativ herauszustechen.

Der Hauptgrund dafür, dass verhältnismäßig wenig Mädchen (organisiert) Schach spielen und es mit höherem Alter immer weniger werden, dürfte insofern ganz trivial sein: Die Schachwelt ist männlich geprägt, in den allermeisten Schachvereinen stellen Mädchen eine (verschwindend geringe) Minderheit, die allen Anstrengungen der Beteiligten zum Trotz einen gewissen Exotenstatus besitzen. An diesem Zahlenverhältnis etwas zu ändern dürfte daher ein Prozess sein, der sich noch sehr lange hinziehen wird.

Das Schachspiel ist für alle gleich

Jungen und Mädchen mögen so verschiedenen sein wie die Bedeutung, die sie dem Schachspiel beimessen – das Schachspiel selbst ist für alle gleich. Daher stellen sich dem Schachtrainer bei der Arbeit mit Mädchen im Prinzip die gleichen Fragen wie beim Training von Jungen:

Das Schachspiel ist sehr kompliziert; bevor sich Erfolge einstellen, müssen Lernende erst einmal ein längere Durststrecke überwinden, in der es deutlich



mehr Niederlagen als Siege gibt. Mit dem Satz „Das erste Jahr im Schachverein ist dazu da, dass Du das Verlieren lernst!“ versuche ich Neuankommlinge auf diese Erfahrung einzustimmen – meist dauert es dann doch kein ganzes Jahr, bis sie Fortschritte machen, und oft genug halten sie mir triumphierend meinen Irrtum vor.

Niederlagen tun beim Schach besonders weh: Die Fußballmannschaft, in der meine Tochter seit nun einem guten Jahr mitspielt, ist nicht besonders erfolgreich. Oft hagelt es hohe Niederlagen, die manchmal gar zweistellig ausfallen. Trotzdem spielen die Kinder weiter mit großem Spaß und nehmen die anhaltenden Misserfolge nicht tragisch. Schließlich haben sie alle gemeinsam verloren, der individuelle Anteil daran ist gar nicht feststellbar. Anders beim Schach, das viel stärker mit meiner Persönlichkeit verbunden ist und bei dem nur ich allein für das Ergebnis verantwortlich bin. Die Niederlage ersparen kann ich dem Kind nicht – bei der anschließenden Unterstützung dagegen wartet eine wirklich wichtige Aufgabe auf mich.

Ich bin immer wieder fasziniert davon,

dass jedes Kind schon sehr früh – sobald es die Schachregeln so weit kennt, dass es eine Partie spielen kann – einen eigenen Zugang zum Schach entwickelt. Dabei gibt es grundsätzlich zwei Spielertypen: Der eher ängstliche Typ strebt eine „sichere Stellung“ an und wartet darauf, dass der Gegner einen Fehler begeht. Im Erfolgsfall gewinnt er durch ein Übergewicht an Material. Für den „Draufgänger“ dagegen zählt nur der Angriff und die Jagd auf den König. Es mag sein, dass bei den Mädchen der „Materialtyp“ häufiger anzutreffen ist – wie ich mit diesen Vorlieben umgehe, ist vom Geschlecht völlig unabhängig. Hier spielt eher die Ausrichtung des Trainers eine große Rolle, wobei ich aus meiner Auffassung keinen Hehl mache, dass die Kinder vom Anfang an zu einer aktiven Spielweise angehalten werden sollten – je länger sie mit der „Eichhörnchenmethode“ Erfolg haben, um so schwieriger fällt später die notwendige Umstellung. Schließlich erreicht auch der ungestüme Angreifer durch die Praxis automatisch eine bessere Technik, auch wenn er zunächst in den Verwicklungen, die er angezettelt hat, meist selbst untergeht.

An den Rahmenbedingungen im Verein und darüber hinaus kann ich wenig ändern. Natürlich wäre es toll, wenn meine Schachgruppe mehr Mädchen hätte, aber ich kann sie mir schließlich nicht backen! Richtig ist sicher auch, dass es gut wäre, wenn mehr weibliche Spielerinnen und Trainerinnen da wären, an denen die Kinder sich orientieren können – aber ich werde deshalb ja kaum eine Geschlechtsumwandlung vornehmen lassen ... Im Ernst: Wie immer im Schach (und im Leben) geht es darum, aus den vorhandenen Rahmenbedingungen das Beste zu machen. Aktuell gibt es seit einiger Zeit die Diskussion, dass in Kindergarten und Grundschule männliche Bezugspersonen (sprich: Erzieher und Lehrer) fehlen. Im Schach haben wir wenigstens hiermit gar keine Probleme – **wichtig ist, dass unsere Trainer auch tatsächlich als positive Rollenvorbilder taugen!**

Warum Schach?

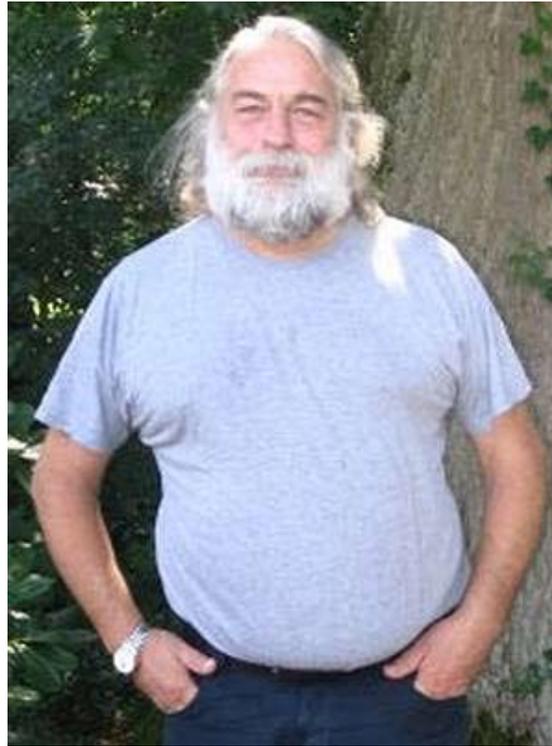
Die zentrale Frage für das Training mit Kindern ist die nach der Motivation. Warum spielen Kinder Schach, warum bleiben sie dabei? Weil es im Verein eine gut funktionierende Gruppe gibt, deren Freizeitangebot attraktiver als andere Angebote am Ort ist? Weil Schachspieler und Schachspielerinnen in den Augen der Mitmenschen oft ein (unverdient!?) hohes Ansehen genießen? Weil sie den Erfolg lieben?

All das sind sicher wichtige Gründe, aber auf Dauer bleibt dem Schachspiel nur derjenige (und diejenige!) erhalten, der (die) eine echte, dauerhafte Beziehung zu diesem Spiel entwickelt. Daher ist es bestimmt richtig und wichtig, den Kindern Erfolgserlebnisse zu organisieren,

Turniere kindgerecht durchzuführen und insgesamt für gute Rahmenbedingungen zu sorgen. Bei Mädchen: Ihnen Spiel- und Trainingsmöglichkeiten mit Jungen **und** mit Mädchen zu organisieren. Bei den Ehrgeizigen: Sie ausreichend zu fordern und ihnen die Misserfolge und Widrigkeiten nicht zu ersparen, an denen allein sie wachsen und sich entwickeln können. Aber all das sind Äußerlichkeiten, darüber hinaus muss ich vor allem die Freude am Schach weitergeben.

An diesem Punkt trifft sich die Frage nach der Motivation des Kindes für das Schach mit der nach meiner Motivation als Trainer: Warum lehre ich Schach? Wegen des Erfolges? Um meinem Verein (und der gesamten Schachorganisation) den nötigen Nachwuchs zuzuführen? Weil ich mich habe breitschlagen lassen und kein anderer für diese Aufgabe zu gewinnen war? Für mich persönlich trifft jeder dieser genannten Gründe mehr oder weniger stark zu, doch darüber hinaus gibt es noch ein weiteres ganz zentrales Element: Ich möchte meine eigene Begeisterung für das Schachspiel mit den Kindern teilen, ihre Fortschritte auf dem Schachbrett, aber auch in ihrer persönlichen Entwicklung begleiten. Wenn sie später dem Schach als Aktive erhalten bleiben, ist das natürlich toll, aber wenn ich sie nur ein Stück begleiten und ihnen in dieser Zeit neben dem Spaß am Schachspiel nützliche Fähigkeiten und Werte vermittele, ist das auch schon eine gute Sache. So betrachtet, stellt sich die Frage nach heutigem Aufwand und späterem Ertrag nicht – im gemeinsamen Erleben mit den Kindern bekomme ich meinen Einsatz sofort mit Zins und Zinseszins zurück. Und werde trotzdem viele Jungen **und** Mädchen für das Schach gewinnen.

**Frank Pfeifer
(Referent für Mädchenschach
Niedersachsen)**



Meine Ziele im Bereich Mädchenschach lassen sich recht einfach darstellen:

1. Die Zahl der Schach spielenden Mädchen zu erhöhen
2. Den Nachweis erbringen, dass Schachspielerinnen nicht wegen ihres Geschlechtes schlechter sein müssen als Schachspieler

Alle Mädchen, die ich für Schach mobilisieren konnte, sind über Schulschach gekommen – ausnahmslos. Schulschach habe ich in der Grundschule, in der Orientierungsstufe (seit vier Jahren abgeschaffte Schulform in Niedersachsen, in der alle Kinder der Klassen 5 und 6 unterrichtet wurden) und am Gymnasium gemacht. Sowohl in der Grundschule, als auch in den Klassen

5 und 6 war der Mädchenanteil in den Gruppen deutlich höher als am Gymnasium und erst recht höher als der weibliche Anteil an Mitgliedern in Schachvereinen. Dies hatte vor allem in der Orientierungsstufe auch eine Eigendynamik: Eine ansprechende Zahl von Schach spielenden Mädchen zog immer eine noch größere Zahl nach sich, ihr Anteil betrug in einigen Jahren fast 50%. In diesen Gruppen waren Mädchen mittelfristig häufig erfolgreicher als Jungen. Als Erklärung für die sportlichen Erfolge wage ich mal folgendes zu behaupten: Mädchen sind im Alter bis 10/11 Jahre zielstrebtiger und konzentrierter; sie stehen dem Erlernen von Dingen offen gegenüber. Viele Jungen in diesem Alter haben sich angeeignet, Attitüden des Erfolgs und der Überlegenheit nach außen wirksam

werden zu lassen. Ein starker Mann weiß schon alles, lernen ist das Eingeständnis vorhandener Schwäche. Wichtiger als Kenntnisse sind maskuline Gesten (Figuren aufs Brett kloppen, durch schnelles Ziehen Sicherheit und Überlegenheit demonstrieren).

In die Köpfe der Jungen und Mädchen wirken bei zunehmender schachlicher Sozialisation zwei Realitäten nachhaltig:

1. Jungen erfahren durch das Verhalten älterer, schachlich erfolgreicher Geschlechtsgenossen, dass Frauen eigentlich nicht richtig gut Schach spielen können, auch Ausnahmen stellen diese Regel nicht in Frage.
2. Mädchen ergeben sich zunehmend in die von der schachlichen Umwelt zugewiesene Rolle, zumal in anderen gesellschaftlichen Bereichen ähnliche Erfahrungen gemacht werden. Schach macht dann weniger Spaß.

Viele erfolgreiche Schachspielerinnen kommen schulisch vom Gymnasium. Nun sollte man meinen, dass da ein Zusammenhang besteht. Eher nicht: Die schachliche Sozialisation dieser Spielerinnen hat in der Regel vor dem Besuch des Gymnasiums begonnen, sie ging dann trotz der oben genannten Bedingungen glücklicherweise weiter. Ist ein Mädchen erst einmal 12 oder 13 Jahre alt oder älter, tritt sie in der Regel nicht mehr in den maskulin bestimmten Schachzirkus ein, die Girls-camps haben das bewiesen. Umgekehrt kann sich ein 13/14/15-jähriger durchaus noch im Schutz und mit Unterstützung seiner Geschlechtsgenossen auf das Abenteuer Schach einlassen und wenn das Schach spielen zu frustrierend sein sollte, dann als Funktionär, der möglicherweise

die frauenfeindlichen Ausfälle seiner starken Brüder politisch auch noch unterstützt.

Schonraum Mädchenschach

Angesichts der Vorherrschaft von Männern im Schach ist es notwendig, Mädchenschach in Form von Mädchenturnieren und Mädchenveranstaltungen anzubieten. Dies dient, wenn es funktioniert, der Vergrößerung der Zahl der Schachspielerinnen und verhindert Frustrationen gerade bei Anfängerinnen, aber: Wenn mein oben genanntes zweites Ziel realistisch ist, müssen sich Mädchen und Frauen dem Vergleich mit den Jungen und Männern stellen und das so früh und so oft wie möglich und möglichst oft mit Erfolg; die Aufgabe derer, die Mädchen und Frauen zum Schach mobilisieren wollen, ist es im Wesentlichen, die latente oder offene Frauenfeindlichkeit der Schachszene transparent zu machen, dazu bedarf es natürlich auch starker Funktionärinnen, die auch Funktionen außerhalb des Mädchen- und Frauenschachs übernehmen.

Wenn ich zu Anfang Konzeptionslosigkeit beklagt habe, liegt das daran, dass sich trotz meiner Erkenntnisse auch in meinem Wirkungsbereich eine Nachhaltigkeit in Sachen Mädchen und Frauen beim Schach nicht einstellen will ... von diversen Landesmeistermannschaften im Schulschach spielt nur noch eine junge Frau ...

Best Practice – Vereine mit erfolgreicher Mädchenarbeit

TuRa Harksheide – „Wir Mädchen sind einfach GENIAL am Brett“

TuRa Harksheide von 1946 Norderstedt e.V. führt in Zusammenarbeit mit der „WABFIS“-Schachschule ein Mädchenschachprojekt durch. Die Mitgliedersituation ist derzeit folgendermaßen:

TuRa Harksheide:

119 Mitglieder

davon 49 weiblich = 41 %

93 Kinder/Jugendliche bis 17 Jahre

davon 45 weiblich = 48 %

WABFIS-Schachschule

668 Kinder ab 3 bis 15 Jahre

davon 200 weiblich = 30 %

Das Projekt wurde im Dezember 2004 (Ausrichtung der DVM U 20w) gestartet und hat zum Ziel insbesondere das Mädchenschach zu fördern. Beim Start des Projektes spielten sieben Mädchen im Verein. Bisher wurden folgende Veranstaltungen zur Förderung des Mädchenschachs erfolgreich durchgeführt:

- die Organisation von Schach-Wochenenden für Mädchen, wie zum Beispiel „Schach auf dem Reiterhof“, Heuübernachtung und „Schach auf dem Bauernhof“... und für Mädchen und Jungs, wie zum Beispiel „Schach im Schloss“ und Jugendreisen



- die Durchführung von FUN-Schach Veranstaltungen wie Basket/Schach und Fußball/Schach
- die Organisation von Mädchen-Schachtagen 1x im Monat
- Aufbau einer Mädchen-Trainingsgruppe
- Extra-Fördertraining für die Mädchenschach-Spitze des Vereins
- Durchführung von internen Mädchen-Turnieren
- Teilnahme an offenen Jugendturnieren



Als Beispiel soll hier das Projekt „Schach auf dem Reiterhof“ dargestellt werden:

Seit dem Jahr 2006 verbringen einmal jährlich ca. 30 Mädchen von 6 bis 12 Jahren ein Wochenende auf dem „Heidehof Sterly“ bei Mölln mit Schach und Pferden.

Alle Mädchen lernen innerhalb eines Schachkurses bereits seit einigen Monaten Schach.

An den 3 Tagen spielen die Mädchen in Gruppen ein Turnier um den „Heidehof-Cup“, erhalten Training zum Thema „Der Springer und seine ungeahnten Möglichkeiten“, bekommen 2 mal 2 Stunden Reitunterricht und des weiteren gibt es eine Nachtwanderung und anderes mehr:

Das Schachtraining wird dabei so organisiert, dass die Mädchen des U 14w-Teams den „Kleinen“ Schach näher bringen.

Die Förderung des Mädchenschachs hat in den letzten Jahren auch positive sportliche Auswirkungen mit sich gebracht. So gelang TuRa Harksheide 2004, 2005, 2006 und 2007 die Qualifikation für die DVM. In den Jahren 2006 und 2007 spielten Mädchen des Vereins bei der DEM in Willingen mit. In Schleswig-Holstein ist TuRa Harksheide in den Altersbereichen U 10w und U 12w Landesspitze und errang mehrere verschiedene Landestitel. Mit einem Altersdurchschnitt von 15 Jahre stellt TuRa Harksheide das jüngste Frauenteam in Deutschland. Aktuell spielen die Mädchen in der Regionalliga.

Bei alledem legt der Verein jedoch auch großen Wert darauf, dass das Mädchenschach ein Teil des Vereinsjugendschachs ist.

Weitere Informationen zu diesem Mädchenschachprojekt gibt es unter www.maedchenschach.de



SC Ladja Roßdorf

Die Förderung des Mädchenschachs im SC Ladja Roßdorf begann vor ca. 7 – 8 Jahren. Nötig war dazu ein motivierter Funktionär, der sich über den Mangel an weiblichen Mitgliedern ärgerte und der denen, die behaupteten, „dass das mit Mädels eh keinen Zweck hat“, das Gegenteil beweisen wollte.

Den Anfang machte ein einwöchiger Schnupperschachkurs für Mädchen in der Grundschule. Dieser wurde von der Einrichtung eines eigenen Trainingstags für Mädchen im Verein unterstützt. Die Mädchen nahmen zwar von Anfang an auch am normalen Training teil, haben durch diesen Tag aber die Möglichkeit, einmal ganz unter sich zu sein. Neben dem Training bleibt dann auch Zeit für entspannte Gespräche ohne störende Jungen.

Außerdem führt der SC Ladja Roßdorf einmal im Jahr ein Mädchenturnier mitten im Ort durch. Dieses Turnier findet meist im Freien statt und ist eine gute Werbung. Deshalb war es auch leicht, dafür Sponsoren zu finden, die die Verbindung von Mädchen und Schach reizte. In Roßdorf sind dies das örtliche Buchgeschäft und eine Bank. Grundsätzlich kann aber jeder Verein über persönliche Kontakte der Mitglieder und über eine gute Öffentlichkeitsarbeit Sponsoren ansprechen und für sich gewinnen.

Die Roßdorfer Mädchen sind häufig gemeinsam unterwegs, manchmal mit Jungs, manchmal aber auch ohne. Das schweißst die Mädchen auch außerhalb des Schachs zusammen.

Zurzeit nimmt der SC Ladja Roßdorf im normalen Spielbetrieb mit zwei reinen Mädchenmannschaften teil. Sie stellen die zweite und die vierte Mannschaft von insgesamt fünf Teams des Vereins. Die Mädchen müssen natürlich nicht automatisch in diesen Mädchenmannschaften spielen, sie erfahren hier aber einen großen Zusammenhalt und sorgen sicher auch für viel Aufsehen bei den gegnerischen Mannschaften. Der Verein hat im Moment 40 aktive Mitglieder, von denen 14 weiblich sind. Die Mädchen fördern die Stimmung im Verein und sind auch im Vorstand aktiv.

Die erfolgreiche Mädchenarbeit beim SC Ladja Roßdorf zeigt, dass es entscheidend ist, jemanden im Verein zu haben, der Interesse am Mädchenschach hat und bereit ist, sich dafür zu engagieren. Dann ist es kein Hexenwerk, Mädchen an den Verein zu binden, auch wenn sie in manchen Bereichen vielleicht etwas schwieriger und anspruchsvoller als Jungen sind.

Leider sind noch in viel zu vielen Vereinen Funktionäre der Meinung „dass das mit Mädels eh keinen Zweck hat“ ...



SC Vaterstetten

Der SC Vaterstetten hat zurzeit 157 aktive Mitglieder, davon sind 29 weiblich.

Es hat sich bewährt, dass die Mädchen des Vereins in eigenen Mädchengruppen trainieren. Auch bei den Münchner Mannschaftsmeisterschaften der Jugendlichen tritt der SC Vaterstetten mit einer reinen Mädchenmannschaft an. Dasselbe gilt für die Mannschaftsmeisterschaften der Erwachsenen. Dadurch, dass die Mädchen gemeinsam in einem Team spielen, wird der Zusammenhalt zwischen ihnen gefördert. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich Mädchenmannschaften des SC Vaterstetten schon öfter für Deutsche Vereinsmannschaftsmeisterschaften qualifiziert haben.



SV Stuttgart-Wolfbusch

Beim SV Wolfbusch sind zurzeit unter 170 Mitgliedern 45 Mädchen und Frauen (26%). Von den 95 Jugendlichen (U20) des Vereins sind sogar 32 weiblich (34%).

Die Entwicklung im Mädchenschach begann Anfang der 1990er Jahre, als etwa zeitgleich acht Mädchen in den Verein kamen. Dabei handelte es sich überwiegend um Schwestern, Töchter und Schulfreundinnen von Vereinsmitgliedern. Einen nennenswerten Zuwachs gab es aber erst mehrere Jahre später, als eine weitere Handvoll Mädchen dazu stieß, wieder aufgrund von Kontakten zu unseren bisherigen Spielerinnen.

Außerdem veranstaltet der SC Vaterstetten im Rahmen des Knax-Cups, einem Jugendschachturnier, seit Jahren ein eigenes Mädchenturnier. Die Vaterstettener Mädchen können aber bei den Jungen ebenfalls gut mithalten.

Wichtig sind auch außerschachliche Veranstaltungen, die den Kontakt zwischen den Mädchen fördern. Ein Beispiel dafür ist das regelmäßig stattfindende „Mädchenfrühstück“, zu dem alle Mädchen des Vereins eingeladen werden und das bei den Mädchen sehr beliebt ist.

Seit dem Jahr 2000 gewinnen wir laufend Mädchen als neue Mitglieder hinzu, die nun aus ganz unterschiedlichem Anlass ihren Weg in den Verein finden. Eine Rolle spielen sicherlich die Schach-AGs, die wir seit 1988 an bis zu vier Schulen und seit 1996 an einem Kindergarten durchführen. Zunehmend zählt sich auch die Öffentlichkeitsarbeit in Form von Berichten in Zeitung und Internet oder Präsenz bei Stadtfesten und anderen Gelegenheiten aus. Weiterhin machen sich die Kontakte unserer bisherigen Kinder und Jugendlichen (nicht nur der Mädchen) bemerkbar, so dass regelmäßig Freunde und Bekannte mitgebracht werden, wobei sich dieser Effekt natürlich noch vervielfacht.

Wie sich gezeigt hat, lässt sich eine Mädchengruppe besonders dann aufbauen bzw. halten, wenn ein Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht. Wichtig ist gerade für Mädchen, dass sie (gleichaltrige) Freundinnen finden, was sie aneinander und an den Verein bindet. Bei einzelnen Mädchen, die es in ihrem Schach-Leben nun mal überwiegend mit Jung zu tun





haben, besteht die Gefahr, dass sie sich als Außenseiter fühlen und die Lust verlieren. Eine (auch kleine) Gruppe von Mädchen kann sich gegenseitig Halt geben und auch mal blöde Kommentare von Jungs abprallen lassen.

Weiter kann es wegen geschlechtsspezifischer Unterschiede sinnvoll sein, die Mädchen in einer eigenen Gruppe zu trainieren. Jungs neigen eher dazu, eine (auch falsche) Lösung schnell herauszuschreien, wodurch Mädchen manchmal nicht zum Zuge kommen.

Vielleicht wirkt es sich auch positiv aus, dass wir seit langer Zeit eine Jugendleiterin haben. Zudem betreuen und trainieren ältere Jugendspielerinnen regelmäßig die jüngeren Mädchen und übernehmen so eine wichtige Vorbildfunktion.

Im Hinblick auf die schachliche Entwicklung muss man aber ganz klar davor warnen, die Mädchen in Watte zu packen und vom restlichen Schachgeschehen abzukapseln. Sie sollten von Beginn an in Jungenturnieren mitspielen, weil dort nun mal stärkere Gegner zu finden sind. Außerdem hilft das, von vornherein einem

möglichen Unterlegenheitsgefühl entgegenzuwirken, wenn sie Erfolgserlebnisse auch gegen Jungs sammeln.

Zur Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls sind besonders für Mädchen außerschachliche Aktivitäten wichtig, wobei freilich auch gemeinsame Turnierbesuche weiterhelfen. In unserem Verein gibt es daher regelmäßig Jugendfreizeiten und Grillfeste, die natürlich nicht auf die Mädchen begrenzt sind, sondern der ganzen Jugendgruppe zugute kommen. Höhepunkt war ein zweimaliger „Trainingsurlaub“ in Kroatien für die älteren Jugendlichen.

Seit mehreren Jahren haben wir drei Frauenmannschaften, wobei die 2. Mannschaft in der Regionalliga meist als reines Mädchenteam antritt. Die 1. Frauenmannschaft war 1991 Gründungsmitglied der 2. Frauen-Bundesliga und ist seitdem fast durchgehend dort vertreten. Nun rücken vermehrt Nachwuchsspielerinnen in die Stammmannschaft auf.

In den Erwachsenenmannschaften spielen nach Möglichkeit immer mehrere Mädchen zusammen im gleichen Team.



SV „Glück auf“ Rüdersdorf e.V. Abteilung Schach

Es ist ein ungewöhnliches Bild, wenn sich unsere Mädchen gemeinsam auf Achterbahnen und Karussells tummeln und dabei eine 30cm lange Zuckerstange im Mund haben. Denn dies ist nur einmal im Jahr der Fall, wenn uns das Speller Mädchenturnier ins Emsland lockt und wir den Samstag vor dem eintägigen Turnier nutzen, um einen Schritt über die deutsche Grenze in den Freizeitpark nach Slaghaaren zu setzen, der sich bei den Spielerinnen des SV „Glück auf“ Rüdersdorf e.V. größter Beliebtheit erfreut.

Bei der Mädchenfahrt steht vor allem der Spaß im Vordergrund, auch wenn sich hin und wieder der ein oder andere Trainer in den Geschäften des Freizeitparks verirrt. Das gemeinsame Wochenende fördert den Zusammenhalt, die Mädchen lernen sich besser kennen und werden für ihre großen und kleinen Erfolge belohnt.

Der erfolgreiche Mädchenschachbereich des SV „Glück auf“ Rüdersdorf e.V. gehört mit seinen zahlreichen Titeln zweifelsfrei zu den Aushängerschildern unserer Abteilung. Denn über die Jahre haben wir es geschafft, durch intensive Arbeit in Schulschach-AGs eine große Zahl weiblicher Spielerinnen für uns zu gewinnen. Momentan betreuen wir im Rahmen der Schacholympiade 15 Partnerschulen – und überall sind die Girls „am Brett“ mit Eifer und Freude dabei. Natürlich ist dies nicht immer einfach, denn gerade in jungen Jahren wollen Freundinnen alles gemeinsam machen und wenn die eine dann keine Lust mehr auf Schach hat, dann fehlen der Trainingsgruppe plötzlich vier Mädchen, die jetzt lieber reiten oder tanzen. Wir versuchen also eine Gruppen-

Unsere I. Jugendmannschaft gehört in der höchsten Liga in Baden-Württemberg zum Favoritenkreis, wobei in der Stammbesetzung der Sechsermannschaft aktuell vier Mädchen stehen.

Wie sich an unserer Vereinsentwicklung zeigt, ist mitunter eine gewisse Ausdauer nötig, bis die Bemühungen von Erfolgen gekrönt werden. Die können sich aber mittlerweile sehen lassen. Ein erstes Ausrufezeichen setzten unsere Mädchen bereits 1998, als sich im Schulschach in der Wettkampfklasse IV (Jungenklasse!) ein Vierteam mit unseren Vereinsspielerinnen zur Deutschen Meisterschaft qualifizierte.

Mit Larissa Erben, Andrea Mijatovic und Sonja Häcker errangen bereits drei unserer Spielerinnen den Titel einer Deutschen Vizemeisterin, was neben anderen guten Platzierungen auch bereits dreimal unseren Mädchenmannschaften gelang. Den bisherigen Höhepunkt erreichte unser U20w-Team, als es bei der DVM 2007 Deutscher Meister wurde.

dynamik aufzubauen und sie entweder untereinander oder gegen andere Mädchen aus anderen Vereinen bzw. Schulen spielen zu lassen, damit sie diese kennen lernen und auf folgenden Turnieren dann wieder treffen können.

Deswegen ist es für uns sehr wichtig, gerade die Mädchen zielgerichtet zu motivieren und ihnen unter anderem im Rahmen von Mädchenschachwochenenden die Möglichkeit zu geben, leistungsorientiert zu trainieren, denn der Erfolg hat immer noch die größte Anziehungskraft. Aber natürlich darf der Spaß nicht zu kurz kommen, deshalb bieten solche Wochenenden eine gute Kombination aus Training und gemeinsamer Freizeit.

Das Schach ist nach wie vor eine Männerdomäne und gerade als Trainerinnen – zur Zeit verfügen wir über vier C-Trainerinnen – bilden Frauen häufig eine große Ausnahme, was es den Mädchen teilweise schwer macht, Vertrauen zum Trainer aufzubauen. Deswegen versuchen wir; unsere Spielerinnen sowohl beim Training als auch bei der Begleitung zu

Wettkämpfen so gut es geht mit einzubinden, damit die jungen Schachspielerinnen spüren, dass auch Frauen bei uns spielen und sie kennen lernen.

Außerdem ist die Vorbildwirkung erwachsener Spielerinnen nicht zu verachten. Ich kann mich selbst noch daran erinnern, wie mich mein Trainer bei meiner ersten Landeseinzelmeisterschaft immer dazu anhielt, unsere großen Mädels doch mal beim Spielen zu beobachten und es machte mich unheimlich stolz, als ich von ihnen gefragt wurde, ob ich denn gewonnen hätte. Leider musste ich bei diesem Turnier viele Niederlagen einstecken, dennoch war ich beim nächsten Mal wieder dabei, weil ich genauso erfolgreich und gut spielen wollte wie unsere großen Mädchen.

Aber auch im Rahmen unserer Leitungstätigkeit sind wir „Mädels“ am Drücker: Von neun Funktionen innerhalb der erweiterten Abteilungsleitung befinden sich sechs in unseren Händen. Hier kann dann so richtig die „Frauen-Power“ wirken.





SG Blau-Weiß Stadtilm

Seit nunmehr 10 Jahren besteht die SG Blau-Weiß Stadtilm. Von Gründung an lag das Primat ihrer Arbeit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit. Dabei war immer ein ganz besonderer Blickfang die Arbeit mit den heranwachsenden Damen.

Der Anteil der Mädchen belief sich in allen Jahren auf durchschnittlich 25% aller Mitglieder. Mädchen werden in unserem Verein verwöhnt, denn derzeit spielt in jeder Mannschaft, ob im Jugend- oder Erwachsenenbereich, mindestens ein Mädchen mit.

Das Training mit Heinz Rättsch wird ebenfalls speziell für die Mädchen durchgeführt. So ist der ehemalige Bundesnachwuchstrainer der klaren Ansicht, dass das separate Training mit Mädchen erfolversprechender ist und diese sich dabei auch wohler fühlen. Der größte Erfolg im Mädchenbereich war neben drei Landesmeistertiteln der Deutsche Meister der Wettkampfklasse Mädchen (WK M) 2007 bei den Deutschen Schulschachmeisterschaften. Von der Bezirksebene bis zur deutschen Ebene konnten die Mädchen

in den letzten zehn Jahren viele Erfolge erzielen. Hierbei handelt es sich nicht nur um Erfolge in Einzel- und Mannschaftsturnieren der Mädchen, auch in gemischten Jugendmannschaften spielten Mädchen schon immer eine wichtige Rolle. So wurde 2001 die Deutsche Schulschachmeisterschaft WK IV mit einem Mädchen im Team gewonnen, dasselbe gelang im nächsten Jahr in der WK III. Dieses Team schaffte es 2003 sogar, bei den Europäischen Schulschachmeisterschaften Vizemeister zu werden. Ein klares Zeichen dafür, dass Mädchen es durchaus mit Jungen aufnehmen und sich fest in ein „Jungenteam“ integrieren können.

Bemerkenswert ist auch, dass der Vorstand der SG Blau-Weiß Stadtilm bisher nur aus Frauen bestanden hat. Aufgrund der vielen Erfolge ist es sicherlich nicht verkehrt, Mädchen bzw. Frauen mit wertvollen schachlichen bzw. organisatorischen Dingen zu betrauen. Die Mädchen bringen sich gerne und gut in den Verein ein und kümmern sich zum Beispiel auch um die Betreuung von jüngeren Kindern.

Chess GirlsCamp

Das Chess GirlsCamp ist eine Wochenendveranstaltung für Schach spielende Mädchen im Alter von 8 bis 16 Jahren. Diese werden gebeten eine Freundin, Schwester oder Cousine mitzubringen, die nur kaum oder gar keine Regelkenntnisse besitzt.

An einem Chess GirlsCamp-Wochenende wird nicht nur Schach beigebracht, trainiert und ein Turnier gespielt, sondern nebenbei noch für viel Abwechslung neben dem Schachbrett gesorgt!

Seit 2002 finden nun schon mit Unterstützung der Deutschen Schachjugend Chess GirlsCamps statt. Als Beispiel hier der Bericht und einige Impressionen vom letzten Chess GirlsCamp der Schachjugend NRW:

In NRW fand vom 26. bis 28. Oktober 2007 ein Chess GirlsCamp statt, bei dem 25 Mädchen im Alter zwischen 8 und 13 Jahren Schach spielten und lernten.

Neben den schachlichen Aktivitäten wie Simultan, Training und einem Schachturnier mit sieben Runden gab es aber auch diesmal jede Menge Abwechslung für die Teilnehmerinnen. Denn außer den zahlreichen Spielen vor Ort fand insbesondere „Sing Star“ rege Aufmerksamkeit bei den Mädchen. Aber auch Basteln und das Bemalen eigener Teamtrikots für das Schachturnier standen auf dem Programm.

Die Unterkunft bot ein gutes Angebot für eine Schnitzeljagd durch den umliegenden Wald und eine gruselige Nachtwanderung um den angrenzenden See.

Bei dem Turnier blieb es spannend bis zum Schluss. Erst die letzte Runde konnte entscheiden, welche drei Mannschaften aufs Podest gehörten.





Qualitätssiegel „Deutscher-TOP-Schachverein“ – Mädchen- und Frauenschach

Grundsätzlich kann sich jeder Verein bewerben, der folgende Mindestanforderungen erfüllt:

- Mitgliedschaft im Deutschen Schachbund
- eingetragener Verein (e.V.) oder Mitgliedschaft im zuständigen Landessportbund
- Teilnahme am Spielbetrieb

Erläuterungen zu den Kriterien:

Es sollen nur Vereine ausgezeichnet werden, die über ihren Landesverband Mitglied im Deutschen Schachbund sind und durch die Rechtsform des eingetragenen Vereins oder ihre Mitgliedschaft im zuständigen Landessportbund Gewähr für den für eine Auszeichnung erforderlichen rechtlichen Grundstatus besitzen. Auch die Teilnahme am Spielbetrieb (Mannschafts- und/oder Einzelmeisterschaften) ist unerlässlich.

Nr.	Kriterium	Punkte
	Nachweis	

1.*	10 % der Mitglieder sind weiblich, bzw. mindestens 10 Mädchen werden als aktive Mitglieder geführt Mitgliederliste	3
-----	--	---

2.*	Frauen in Vorstandsfunktionen Vorlage der Vorstandsliste	1 – 3
-----	--	-------

3.	weibliche Lizenzträger und/oder weibliche Bezugspersonen im Verein schriftliche Dokumentation	1 – 3
----	---	-------

4.	quantitativ und qualitativ stark geprägter Spielbetrieb für Mädchen und Frauen schriftliche Dokumentation	1 – 3
----	---	-------

5.	Trainings- und Fortbildungsmaßnahmen schriftliche Dokumentation	1 – 3
----	---	-------

6.	mädchen- und frauenspezifische Maßnahmen zur Mitgliedererwerbung und -haltung schriftliche Dokumentation	1 – 3
----	--	-------

7.	Besondere Turnierangebote schriftliche Dokumentation	1 – 3
----	--	-------

8.	Besondere weitere Aktivitäten schriftliche Dokumentation	1 – 3
----	--	-------

* Bei diesen Kriterien handelt es sich um Grundbedingungen, die zur Verleihung des Qualitätssiegels unbedingt erfüllt sein müssen. Bei Ziffer 3 genügt die Erfüllung eines Kriteriums alternativ.

Erläuterungen zu den Kriterien:

→ 1. Es ist selbstverständlich, dass eine Auszeichnung im Bereich Mädchen- und Frauenschach einen hohen Anteil aktiver Mädchen und Frauen bedingt.

→ 2. Je gewichtiger die mit Frauen besetzten Vorstandsfunktionen sind, umso mehr Punkte sind erreichbar.

→ 3. Erfahrungen bei erfolgreichen Vereinen haben gezeigt, dass Mädchen und Frauen sich in Vereinen besonders wohl fühlen, in denen es auch weibliche Lizenzträger und weibliche Bezugspersonen gibt.

→ 4. Ihr im Mädchen- und Frauenschach erfolgreicher Verein wird belegen können, inwieweit es ihm gelungen ist, Mädchen und Frauen quantitativ und qualitativ in den Spielbetrieb zu integrieren.

→ 5. Dieses Kriterium ist eine Selbstverständlichkeit und bedarf keiner näheren Erläuterung.

→ 6. Hier sind wir gespannt auf Ihren Ideenreichtum. Wenn Sie von Frauenspezifischem nichts halten, verraten Sie uns bitte Ihr völlig andersartiges Erfolgskonzept.

→ 7. Gibt es besondere Turniere, die von Mädchen und Frauen favorisiert werden? Schildern Sie uns Ihre Erfahrungen.

→ 8. Hier können Sie alle Aktivitäten schildern, die Sie zusätzlich zu den obigen Punkten entfalten.

Erforderliche Punkte für das Qualitätssiegel: 15 Punkte

Beliebte Vorurteile zum Mädchenschach – gut gekontert

Hilfe, ich habe gegen ein Mädchen verloren!

...Selber Schuld. Man(n) sollte Mädchen nie unterschätzen.

Mädchen sind Opfer, die nicht opfern!

... Von wegen. Auch Mädchen können gnadenlos gut spielen!!!

Ich habe sie gewinnen lassen, wie ein echter Gentleman!

...Mädchen brauchen keine geschenkten Punkte. Sie sind einfach gut.

Ich mach doch kein Remis gegen ein Mädchen!

...Übrigens: Mädchen wollen gegen Jungs gewinnen und kein Remis spielen

Hilfe, ich habe gegen ein Mädchen verloren

... das passiert öfter als Man(n) denkt!



Impressum

Informationsbroschüre
der Deutschen Schachjugend
zum Thema Mädchenschach

Gefördert vom **Bundesministerium für
Familie, Senioren, Frauen und Jugend**

Kontakt:

Deutsche Schachjugend
Geschäftsstelle
Hanns-Braun-Straße
Friesenhaus I
14053 Berlin
Tel. (030) 30 00 78-13
Fax (030) 30 00 78-30



info@deutsche-schachjugend.de
<http://www.deutsche-schachjugend.de/>

Verantwortlich für den Inhalt:

Sonja Häcker und Caïssa Klug

Unser Dank für die

Textbeiträge gilt: Bernd Vökler, Bernd Rosen, Frank Pfeifer, Eberhard Schabel (TuRa Harksheide), Klaus-Dieter Fuchs-Bischof (SC Ladjä Roßdorf), Walter Rädler (SC Vaterstetten), Alexander Häcker (SV Stuttgart-Wolfbusch), Carolin Wolf (SV „Glück auf“ Rüdersdorf), Kirsten Siebarth (SG Blau-Weiß Stadtilm)

Gestaltung/Layout/Zeichnungen:

Gustaf Mossakowski